Nr. 2623. Mittwoch, 21. September. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.



Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

London, 21. Sept. Die heutige „Times" veröffentlicht die Depesche des Ministerpräsidenten von Bismarck vom 9. August und die Erwiderung Russells vom 20. desselben Monats. Herr v. Bismarck hofft, daß England Deutschlands Mäßigung anerkenne, da dieses die ursprünglichen Forderungen nicht steigerte, für die dänischen Enclaven eine Compensation bewilligte, auf Ripen und die Kriegskosten verzichtete, und Dänemark somit nicht zerstückelt habe. Earl Russell erwiderte hierauf: England, um seine Meinungsäußerung befragt, bedaure Dänemarks Zerstückelung, fürchte für Nordschleswig den deutschen Sprachzwang, könne keine Mäßigung des Siegers gewahren und wünsche im Interesse eines dauernden Friedens die Befragung der Herzogthümer in Betreff der Wahl des Souverains.

Angekommen 9 Uhr Vormittags.

Wien, 20. Sept. Die „General-Correspondenz" erklärt sämmtliche beunruhigende Nachrichten über den Stand der Friedensunterhandlungen für vollkommen unbegründet. Die fünfte Conferenzsitzung findet heute oder morgen statt.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 20. Sept. Die „General-Correspondenz aus Oesterreich" bezeichnet die Zeitungsnachricht, daß Oesterreich, wenn es von Preußen keine reellen werthvollen Concessionen auf materiellem Gebiete erlangen würde, mit Frankreich wegen Abschlusses eines österreichisch-französischen Handelsvertrages unterhandeln könnte, was Lockerung der österreichisch-preußischen Allianz und engern Anschluß an die Westmächte zur Folge haben würde, als eine Privatcombination.

Madrid, 20. Sept. Gutem Vernehmen nach würde das Gouvernement gegen Peru energisch vorgehen, bezüglich St. Domingos aber die Cortes befragen.

Newyork, 10. Sept. Goldagio 120⅛ (so wird gemeldet), Baumwolle 185.

Die Maßregeln des Ministeriums im Versicherungswesen.

Wenn man die Meinungsäußerungen unserer Regierung in Bezug auf unser Versicherungswesen seit einem halben Jahre, d. h. seit dem bekannten Personenwechsel im Decernat dieser Angelegenheit im Ministerium des Innern, neben einanderstellt, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Regierung die Ausdehnung des Versicherungswesens mit großer Besorgniß betrachtet.

Zuerst wurde die Concessionirung neuer Gesellschaften wieder in einem Sinne aufgefaßt, der der Gewerbefreiheit ganz abgewandt war, dann wurden ähnliche Grundsätze auf den Geschäftsbetrieb der bestehenden Gesellschaften angewandt, die denselben erschwerten. Es war aber hierbei immer noch möglich, daß eine nach unserer Meinung freilich irrthümliche Auffassung des Beaufsichtigungsrechts des Staates über die Gesellschaften die Ursache dieser Beschränkungen sei, indem man annehmen konnte, der Gedanke habe dieselben eingegeben, daß durch solche Beschränkungen die Sicherheit des versicherten Publikums den Gesellschaften gegenüber vermehrt werde. Bei dem letzten Act reicht aber auch dies nicht mehr zur Erklärung aus. Man wird vielmehr zu der Meinung gezwungen, daß die Regierung die weitere Ausdehnung der Versicherungen überhaupt mit Besorgniß betrachte und deßhalb das noch nicht versicherte Publikum gegen die Versuchung, sich zu schnell zu versichern, zu schützen suche, und zwar, ganz gleichgiltig, von welcher Seite und zu welcher Art der Versicherung der Gedanke bei den Nichtversicherten angeregt werden möchte. In einem andern Sinne vermögen wir wenigstens den Ministerialerlaß vom 2. Sept. d. J. in Betreff der Verweigerung der Gewerbscheine an Agenten zur Aufsuchung von Versicherungen nicht aufzufassen. Früher war dieses Geschäft ohne Gewerbeschein betrieben, dann wurde durch eine Entscheidung des Obertribunals in einem durch eine fiskalische Klage anhängig gemachten Fall festgestellt, daß dies nach dem bestehenden Hausir-Reglement straffällig sei. Jetzt erklärt nun der erwähnte Erlaß vom 2. d. M., daß dessenungeachtet kein Gewerbeschein zu diesem Geschäft gegeben werde, weil „kein Bedürfniß für die Ausdehnung des Agenturbetriebes" Statt finde. Diese unglückliche Bedürfnißfrage! Wir hätten wahrlich nie geglaubt, daß wir ihr in Preußen noch ein Mal auf dem Versicherungsfelde begegnen würden!

Bis jetzt ist wohl die Meinung auf dem Gebiete der Theorie wie der Praxis unbestritten, daß das Versicherungswesen an sich ein Vortheil für das Gemeinwesen und ein Segen für die Einzelnen ist. Daß die Abwehr der Verarmung ein Vortheil für beide ist, dem in jeder Weise zugestrebt werden muß, liegt so auf der Hand, daß darüber wohl keine Diskussion möglich ist. Glaubt aber nun das Ministerium, daß dieser Vortheil schon jedem Einzelnen so klar zum Bewußtsein gekommen ist, daß es keiner Erinnerung daran mehr bedarf? Hält es es alle Vorurtheile dagegen für so geschwunden, daß keine Aufklärung mehr darüber nöthig ist? Oder hat das Ministerium vielleicht in seiner Fürsorge für die nöthige Aufklärung in einer so zweckmäßigen Weise schon gesorgt, daß es der angemessenen Verbreitung derselben vollkommen sicher ist? Wir wenigstens wissen nichts davon und das Ministerium spricht auch in seinem Erlaß nur davon, daß es die Befugniß der Gesellschaften, in jedem Ort Agenten anzustellen, für ausreichend hält. In dieser Beziehung müssen wir dem Ministerium bemerken, daß es die Hauptschwierigkeiten der Gesellschaften, ihr Geschäft so sicher und gut als möglich für sich und für das Publikum zu betreiben, nicht kennt. Die Hauptschwierigkeit besteht eben in der Gewinnung guter und in jeder Beziehung zuverläßiger Agenten. Soll die Gesellschaft verhindert sein, wenn sie einen Mann gefunden hat, der Intelligenz mit Uebung und Erfahrung in dem Fache, Rührigkeit und Fleiß mit zuverlässiger Rechtlichkeit verbindet, Alles Eigenschaften, die für einen guten Versicherungsbeamten nothwendig sind, diesen Mann auch in weiteren Kreisen zu gebrauchen? Hält das Ministerium es für sicherer für das Publikum, wenn sie auf jedem Dorfe den ersten Besten mit der Agentur beauftragen muß, der keine Erfahrung von der Sache hat, und dessen Charakter die besondern Proben dieses Geschäfts noch nicht bestanden hat? Ist es besser, wenn das Geschäft in den meisten Fällen als kleines Nebengeschäft betrieben wird, dessen Ausfall für den, der es betreibt, keinen besondern Werth hat? Oder ist es nicht auch in diesem wahrlich nicht leichten Geschäft für alle Theile, für das Publikum, wie für die Gesellschaft besser, daß der, der es betreibt, es auch versteht, seinen Beruf darin sieht und ein regelmäßiges Geschäft daraus macht? Für uns ist die Beantwortung dieser Frage so klar, daß wir diesen Schritt des Ministeriums im Interesse des Publikums, der Gesellschaften und der wirklich guten Agenten nur beklagen können. Wir können uns nur mit der Hoffnung trösten, daß die Verbreitung der allgemein volkswirthschaftlichen Prinzipien bald dem ganzen Concessionswesen und somit allen diesen Geschäftserschwerungen ein Ende machen werde.

Politische Uebersicht.

In Betreff der Einberufung des Landtages schreibt man uns aus Berlin, daß über den Termin der Einberufung bis jetzt weder discutirt noch Beschluß gefaßt worden ist.

Ueber den Stand der Friedensunterhandlungen kursiren wieder eine ganze Menge abenteuerlicher Gerüchte. Das Project der Personal-Union — so läßt sich die Wiener „Presse" aus Berlin schreiben — sei noch keineswegs aufgegeben. England und Rußland arbeiteten auf dieses Ziel hin, und Oesterreich werde schließlich nicht dagegen sein. England beabsichtige eine Gegenconferenz der neutralen Mächte zu berufen. Rußland stimme zu; Frankreich noch nicht. Das und noch eine Reihe wunderlicher Gerüchte gehen durch die Blätter.

Dagegen schreibt man von Berlin offiziös: „Ueber die Verhandlungen in Wien bin ich den von Erfindungen und Illustrationen strotzenden Nachrichten gegenüber in der Lage, einiges Genauere zu melden. Von den beiden Fragen, über welche discutirt wird, der Territorial- und Finanzfrage, kann die erstere als zum Abschluß gediehen betrachtet werden, indem die Grenze zwischen Jütland und den Herzogthümern jetzt definitiv bis auf die Spezialitäten festgestellt ist, ohne deren Erledigung der Frieden abgeschlossen werden kann, wenn sie eine zu geraume Zeit in Anspruch nehmen sollten. Auch wird es erforderlich sein, für diese eine Commission zu ernennen, die an Ort und Stelle ihre Arbeiten vornimmt. Auch die Finanzfrage geht ihrer Lösung entgegen und es steht die Zustimmung Dänemarks zu der von den deutschen Bevollmächtigten gestellten Forderung, die Herzogthümer an dem Activ-Vermögen des früheren Gesammtstaates Dänemark Theil nehmen zu lassen, bevor — In Bezug auf die Dauer des Waffenstillstandes war bekanntlich der Vorschlag gemacht worden, ihn eine bestimmte Zeit ruhen zu lassen, während jetzt eine Kündigung jeden Tag erfolgen kann. Ueber die Um-

Brief eines französischen Deputirten über die Parteien in Frankreich.

Während die officiöse Presse Frankreichs die Welt glauben machen will, daß die alten Parteien nicht mehr existiren, beweist die Regierung durch ihre unzeitige Strenge, durch ihre unausgesetzten Verfolgungen, daß diese Parteien in ihrer ganzen Stärke bestehen. Welchen Zweck hätten auch die Unterdrückungen von Journalen, die Prozesse wegen politischer Correspondenzen, das Auseinandersprengen friedlicher Versammlungen, die Verfolgung der Wahl-Comites, das Erbrechen und die Beschlagnahme von Briefen auf der Post, die Entweihung des Geheimnisses der Familie durch die Polizei, die Verletzungen des Hausrechts, wenn alles vor der factisch bestehenden Macht im Staube läge, wenn die Bürger des Kaiserreiches alles auf das Beste bestellt fänden unter der besten aller Verfassungen?

Die alten Parteien können in Frankreich nicht aussterben. Kann es auch anders sein nach diesen vielen Revolutionen, nach diesem Wechsel der Dynastien wie der Regierungsformen, nach dieser Aufeinanderfolge der verschiedensten Regierungsgrundsätze, nach diesen Umwälzungen auf dem Gebiete der Gesetzgebung, der Sitten und Gewohnheiten? Noch lebt die Erinnerung an die Freiheiten, welche Frankreich unter anderen Regierungen besaß, zu frisch und zu lebendig in einer Anzahl von Ehrenmännern fort, die sich selbst zu sehr achten, um vor dem Erfolge sich zu beugen, und zu vergessen, was sie einstens waren.

Und niemals wurde in Frankreich, wir können dies mit gerechtem Stolze aussprechen, das Festhalten an seinen Principien, die Ueberzeugungstreue, mit größerer Strenge ausgeübt, als in der gegenwärtigen Epoche. Es giebt also in Frankreich noch immer zahlreiche Parteien, und gerade dies ist es, was die Kraft und Größe des Landes ausmacht. Ist es denn ruhmvoll, ein Volk von Sklaven und leblosen Wesen zu regieren? Eine Nation, welche sich in furchtsames Schweigen hüllt, ist eine verlorene Nation. In den Adern eines lebenskräftigen Volkes muß warmes, gesundes Blut pulsiren, seine Seele muß aufwärts streben, wenn es seinen Platz unter der Sonne behaupten will. Und gerade in unserer Zeit, wo der Geist der Civilisation sich von Tag zu Tag mehr ausbreitet, wo die Wissenschaft die Grenzen des Unbekannten und des Unmöglichen immer weiter zurückverlegt, wo das Regenerationsfieber alle Schichten der Gesellschaft ergriffen hat, müßte ein Volk, welches inmitten dieser allgemeinen Bewegung unbeweglich bliebe, und sein Schicksal ohne Widerstand und Controle den Händen eines Einzigen überließe, bald vom Erdboden verschwinden.

Frankreich befindet sich nicht in diesem entwürdigenden Zustande. Frankreich ist im Vollgenusse seiner Kräfte, weil alle Parteien im Lande ihre persönlichen Vertreter haben, weil der gegenseitige Wetteifer der Parteien in und durch den fortwährenden Kampf die Kräfte und Fähigkeiten jedes Einzelnen weckt und stärkt. Von diesen Parteien ist die bonapartistische diejenige, welche fast in allen Farben und Abarten spielt. Die alten Soldaten sind Bonapartisten aus Ehrfurcht vor einer großen Vergangenheit, die sie mit erlebt. Dann kommen alle jene, die aus Interesse oder Ehrgeiz jedem Regime zu Füßen liegen; es ist die große Schaar der Speculanten, Abenteurer und Höflinge. Die Furcht vor dem Socialismus bekehrt einen großen Theil der besitzenden Classen in Bonapartisten, und die Unwissenheit, der Mangel an Bildung, administrative und klerikale Einflüsse bannen die Bauernmassen in den Kreis des Kaiserreichs. Bonapartisten aus innerer Ueberzeugung sind eine Seltenheit. Persigny ist unter ihnen der hervorragendste.

Die Partei, welche noch die Traditionen des alten Regime bewahrt, Adel und Geistlichkeit, zerfällt in zwei Fractionen: die Legitimisten und die Clericalen. Die Legitimisten unterscheiden sich wieder unter einander und zerfallen in solche, die noch immer von der Wiederkehr der Zeiten Ludwig des XIV. und Ludwig des XV. träumen; dann giebt es Legitimisten, welche die Liebe für die alte Dynastie der Bourbonen mit dem Geiste des Fortschritts zu vereinigen und zu versöhnen suchen. Man hält sie für aufrichtig, wenn sie sich auf die Seite der Freiheit stellen, und sich durch den Mund von Männer, wie Berryer, als ihre Anhänger bekennen. Eine dritte Gattung von Legitimisten sind jene, welche sich allen Regierungen anschließen, weil sie eben zur Besatzung der gouvernementalen Festung gehören wollen. Man begegnet ihnen in den Vorzimmern der Mächtigen des Kaiserreichs, im Senat, in der Deputirtenkammer, in den Gesandtschaften, in den Salons der Präfecten, in den General- und Gemeinderäthen. La Rochejaquelin und Pastoret sind unter diesen die Geschicktesten, und sehen ihre Bemühungen von dem meisten Erfolge gekrönt.

Für die Clericalen gilt beinahe dieselbe Eintheilung. Neben jenen, die der gegenwärtigen Regierung schmeicheln und dienen, natürlich nur so lange, als sie die Macht besitzt, stehen andere, welche ihre Unabhängigkeit bewahren und keine andere Autorität, als den Papst, anerkennen. Der berühmteste Vertreter dieser Partei ist Bischof Dupanloup. Andere wieder streben aus allen Kräften eine Versöhnung der Kirche mit der Freiheit an, und Montalembert ist ihr am meisten gefeierter Vertreter.

Die Partei der Orleanisten hat ihre zahlreichen Anhänger in der höheren Bourgeoisie und in der Finanzwelt. Der Generalstab dieser Partei ist durch eine Reihe berühmter Namen glänzend repräsentirt. Im gesetzgebenden Körper sind Thiers und Lanjuinais die gewichtigen Redner dieser Partei, und außerhalb dieser Versammlung zählt sie Männer, wie Odilon-Barrot, Dufaure, Remusat, Leon de Malville u. A. zu ihren Vertretern. Diese Mitglieder, ehemalige Führer der dynastischen Linken unter Louis Philipp, sind unermüdliche Kämpfer für die Wiederherstellung der Freiheit und der parlamentarischen Regierungsform. Ihr berühmter Wahlspruch ist bekanntlich der: Der König herrscht, aber er regiert nicht. Noch muß hier der Fraction der alten conservativen Orleanisten gedacht werden, deren Hauptvertreter Guizot und Duchatel sind. Diese Fraction ist bereits gänzlich zerstreut und aus der Liste der bestehenden Parteien gelöscht.

Und nun kommen wir zur weitaus mächtigsten, zur demokratischen Partei. Diese letzte, die sich noch immer vermehrt und ausdehnt, besitzt schon jetzt die Majorität in allen Städten. In Paris, Lyon, Marseille, Dijon hat diese Partei ihre Vertreter, Männer, wie Jules Favre, Carnot, Marie, Henon, Picard, Magnin, Pelletan, Jules Simon und Garnier Pagès in die gesetzgebende Versammlung gewählt. Sie gebietet in der Hauptstadt allein über 180,000 Stimmen gegen die übrigen 60,000, und zu dieser Ziffer müssen wenigstens noch 50,000 Stimmen von Wählern, die in den Wahllisten nicht eingetragen sind, hinzu gerechnet werden. Die Anhänger dieser Partei bestehen aus Männern der Wissenschaft, aus kleinen Geschäftsleuten, aus Arbeitern und aus der Jugend. Die Jahre 1789, 1830 und 1848 haben unzerstörbare Furchen gezogen. Die Männer, die in jener Zeit gelebt und gewirkt, haben in diese Furchen gesäet, und jene, die jetzt noch leben und leiden, wirken und streben, haben nicht aufgehört, denselben Samen auszuwerfen. Von edlem Blute befeuchtet, haben sich diese Keime entwickelt, der Samen ist aufgegangen, die Ideen des Fortschrittes, der Freiheit und Gerechtigkeit haben sich entwickelt, und ihnen gehört bereits die Welt. Die Demokratie ist nicht mehr, wie bei ihrem Entstehen, ein reißender, Alles niederwerfender Strom. Die Demokratie begreift jetzt, daß der Zerstörung der Aufbau, der Vernichtung die Schöpfung auf dem Fuße folgen muß.

Jene Regierung, der es gelingt, sich auf die Prinzipien der Demokratie zu stützen, befestigt ihre Macht, jene, die sich von diesen Principien entfernt, untergräbt ihre festesten Stützen. Denn je mehr ein Herrscher die Basis des Staatsgebäudes ausdehnt, desto sicherer steht es. Je weniger Grundpfeiler, desto schwankender, unsicherer der Bau! Jeder aber, der Augen hat, wird zugeben müssen, daß wir in Frankreich uns immer mehr von der verheißenen Krönung des Gebäu-

wandlung dieser in den Präliminarien enthaltenen Bedingung hat eine Einigung nicht erzielt werden können."

Die Nachricht, daß Oesterreich die Wiederauslieferung der am Limfjord confiscirten dänischen Küstenfahrzeuge befohlen habe, bestätigt sich.

Die „Kreuzztg." ist wüthend darüber, daß der officiösen „Leipz. Ztg." die den Mittelstaaten neuerdings von der „Kr.-Ztg." zugeworfenen süßen Bissen nicht munden wollen. Die „Leipz. Ztg." hält der „Kreuzztg." vor, daß sie sich von ihrer „brüsken Rücksichtslosigkeit" gegen die Mittelstaaten zu schnell bekehrt habe.

Den „Hamb. Nachr." wird von Paris telegraphirt: „Das folgende Arrangement ist zwischen Frankreich und Italien getroffen: Die französische Armee wird Rom innerhalb zwei Jahren räumen. Victor Emanuel wird Florenz zur Hauptstadt von Italien machen und eine Invasion in päpstliches Gebiet verhindern. Das italienische Parlament tritt am 1. October wieder zusammen. Ratazzi kehrt nach Turin zurück und wird die Regierung unterstützen."

Einer telegraphischen Depesche der „K. Z." aus Madrid zufolge hat das neue Cabinet unter Narvaez die Erklärung abgegeben, daß es sich eine versöhnliche Politik zur Richtschnur nehmen wolle. Die gegen die Blätter unter dem früheren Ministerium anhängig gemachten Preßprocesse wurden suspendirt.

Deutschland.

Berlin, 20. Sept. Se. Maj. der König ließ sich heute die zur Reserve entlassenen hier befindlichen Mannschaften vorstellen, welche wegen ausgezeichneten Verhaltens vor dem Feinde decorirt waren; alsdann empfing Se. Maj. die Meldung der zu den Manövern hier eingetroffenen französischen Officiere.

— Der Kaiser von Rußland trifft übermorgen in Potsdam ein.

— Der Ministerpräsident wird, nach der „Zeidl. Corr.", erst am Freitage die Rückreise aus Pommern antreten, da die Krankheit seiner Frau einen bedenklicheren Charakter angenommen hat. Indessen werde jedoch Herr v. Bismarck noch mit dem Kaiser von Rußland hier zusammenkommen.

— Der Commerzienrath Krupp, seit einiger Zeit zum Besuche in Berlin, hat, wie die „Spen. Ztg." schreibt, bedeutende Aufträge aus England, Rußland und Schweden erhalten.

Köln, 19. Sept. (Rh. Ztg.) Herr W. Angerstein, welcher wegen Herausgabe des Werkchens: „März-Erinnerungen, Bilder aus Berlin vom Jahre 1848" der Majestätsbeleidigung angeklagt war, wurde heute vom Zuchtpolizei-Gericht von Strafe und Kosten freigesprochen. Der Staats-Anwalt hatte auf eine Gefängnißstrafe von neun Monaten angetragen.

— Aus Schwalbach wird einem rheinischen Blatte vom 15. Sept. gemeldet: Als die Kaiserin der Franzosen gestern gegen ein Uhr vom Bade kam, promenirte der alte Wrangel mit seinem Adjutanten und dem Grafen und der Gräfin v. Bernstorff in der Nähe des Weinbrunnens. Vermuthlich von Jemandem ihrer nächsten Umgebung auf den greisen Feldmarschall aufmerksam gemacht, ging die Kaiserin direct auf ihn zu, nahm ohne Umstände seinen Arm und wählte ihn zum Begleiter auf ihrem Spaziergange.

Hamburg, 20. Sept. Das österreichische Kanonenboot „Seehund" ist mit drei Prisenfahrzeugen in Cuxhaven angekommen und das preußische Kanonenboot „Blitz" gestern Mittag von dort mit drei kleinen Fahrzeugen im Schlepptau elbaufwärt gegangen.

Altona, 18. Sept. Gegen die bekannte Aufforderung, den Herzog von Augustenburg des auf die 1848er Verfassung geleisteten Eides zu entbinden, um hierdurch das Hinderniß der Anerkennung zu beseitigen, bereiten die Schleswig-Holstein-Vereine der Elbe-Herzogthümer Proteste vor. Der Rendsburger Verein hat bereits protestirt.

Frankreich.

Paris, 18. Sept. James Fazy, von dem in mehreren Blättern behauptet wurde, er sei im Ain-Departement internirt worden, befindet sich jetzt in Paris und hat beim Kaiser in St. Cloud eine Audienz gehabt.

— Die „Patrie" veröffentlicht heute einen langen Aufruf der polnischen National-Regierung an das polnische Volk, worin sie erklärt, daß der Kampf gegen Rußland noch nicht beendet ist. Es sei bloß eine zweite Phase eingetreten. Die aristokratische Fraction der Parteiführer wollte, daß man den Aufstand einschlafen lasse. Die demokratische Partei verlangt im Gegentheil energische Fortsetzung des Kampfes und sie hat schließlich den Ausschlag gegeben.

Danzig, den 21. September.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 20. Septbr.] Vorsitzender Herr Commerzien-Rath Bischoff; Vertreter des Magistrats die Herren Oberbürgermeister v. Winter und Stadtrath Strauß. Der Herr Vorsitzende verliest folgende Vorlage des Magistrats: „Es hat in der Bürgerschaft unserer Stadt Bedauern hervorgerufen, daß den am 6. d. Mts. vom Kriegsschauplatze zurückgekehrten Reserven des 3. Garde-Regiments ein festlicher Empfang nicht zu Theil geworden ist. Wir theilen dies Bedauern auf das Lebhafteste und beklagen es, daß wir uns außer Stande gefunden haben, die Initiative zu ergreifen, um den tapfern Söhnen unserer Provinz in angemessener Weise auch unsere Freude darüber auszudrücken, daß sie durch ihr heldenmüthiges Verhalten die Erwartungen so vollständig erfüllt haben, welche König und Vaterland an sie zu stellen berechtigt waren. Wir befanden uns hierzu außer Stande, weil wir, und dies gilt insbesondere vom unserem Oberbürgermeister, erst in dem Augenblicke von dem Eintreffen der Reserven Kenntniß erhielten, in welchem die Ankunft des sie unserer Stadt zuführenden Eisenbahnzuges erwartet wurde. Die späte Nachtstunde, zu welcher die Ankunft der Reservisten hier erfolgte, hätte übrigens einem würdigen Empfange derselben ohnehin nicht geringe Schwierigkeiten bereitet, und diese werden sich auch dem Empfange einer weiteren, uns bereits für die nächsten Tage angekündigten und voraussichtlich ebenfalls zur Nachtzeit hier eintreffenden Abtheilung von Reservisten entgegen stellen. Sicherlich wird es sich die zeitig von dem Eintreffen der Letzteren unterrichtete Bürgerschaft nicht versagen, denselben ihre aufrichtigen Sympathien zu erkennen zu geben; von ihrer Bewirthung Seitens der Commune (selbst wenn diese mit Rücksicht auf die Ankunftszeit ausführbar sein sollte), glauben wir aber um so mehr Abstand nehmen zu können, als unseres Erachtens die städtische Körperschaft die treue Hingabe unseres sieggekrönten Heeres in würdiger Weise ehrt, wenn sie sich den edlen Bestrebungen anschließt, welche darauf gerichtet sind, das Loos der verwundeten Soldaten möglichst zu erleichtern und die Hinterbliebenen der Gefallenen zu unterstützen. Wir haben daher beschlossen, der Stadtverordnetenversammlung die Betheiligung unserer Stadt bei der zu diesem Zwecke ins Leben gerufenen Kronprinz-Stiftung mit einer Summe von 500 Thlr. zu empfehlen und tragen hiermit darauf an: uns diesen Betrag zur Disposition zu stellen. Gleichzeitig halten wir es indeß für angemessen, denjenigen der Stadt Danzig angehörenden Combattanten, welche jetzt in ihre bürgerlichen Verhältnisse zurücktreten, durch Verabreichung eines Geldgeschenkes unsere Anerkennung auszudrücken und eine Beihilfe bei Wiederaufnahme ihrer bürgerlichen Berufsgeschäfte zu gewähren. Die Anzahl derselben läßt sich zur Zeit nicht genau feststellen; sie ist aber keine große und wir glauben den angedeuteten Zweck durch Verabreichung einer Summe von 100 Thlr. erreichen zu können. Wir ersuchen die Stadtverordneten-Versammlung daher, uns hierzu einen Credit bis zum Betrage von 100 Thlr. eröffnen zu wollen." — Herr Dr. Liévin, welcher zuerst das Wort zu diesem Antrage ergreift, kann nicht anerkennen, daß in der Bürgerschaft ein Bedauern darüber stattgefunden, daß die städtischen Behörden als solche keinen Empfang der zurückkehrenden Truppen veranstaltet hätten. Man sei hier, wie an andern Orten, der Meinung, daß solche Sympathiebezeugungen nicht von den Verwaltungen der Städte, sondern von Privatpersonen und Vereinen ausgehen müßten. So viel er wisse, sei auch nur in einer größeren Stadt, Breslau, Seitens der Communalbehörden ein Empfang veranstaltet. In allen übrigen Städten hätten die Bürger selbst die Sache in die Hand genommen. Das wäre gewiß auch hier geschehen, wenn die Bürgerschaft zeitig von der Ankunft der Truppen Kenntniß erhalten hätte. Was nun seinen Standpunkt zu dem Antrage des Magistrats betreffe, so werde er für die Bewilligung der 500 Thlr. zur Kronprinz-Stiftung stimmen. Er thue es allerdings in dem gegenwärtigen Augenblicke ungern, weil die Vorlage in Zusammenhang gebracht werden könne mit gehässigen Angriffen, welche von gewisser Seite gegen zwei der geachtetsten Persönlichkeiten der Stadt gemacht worden und welche in der Bürgerschaft allgemeines Aergerniß erregt hätten. Er seinerseits verwahre sich ausdrücklich gegen die Auslegung, als ob in der Annahme der Vorlage eine Concession liege. Er stimme für die 500 Thlr., weil er glaube, daß die Söhne des Volkes, welche für uns gelitten, ein Recht auf Unterstützung hätten. Allerdings haben die Vertreter des Volkes das Ministerium öfter aufgefordert, auf gesetzlichem Wege für die älteren Krieger hinreichend zu sorgen. Das sei aber nicht geschehen. Da auch für die jetzt Zurückkehrenden Seitens des Staats nicht gesorgt werde, so müßte es auf anderem Wege geschehen. In Betreff der geforderten 100 Thlr. wünsche er erst eine genauere Ermittelung des Magistrats über die Bedürftigen. Es sei möglich, daß die Summe zu klein bemessen sei. Er ersuche daher den Magistrat um eine neue Vorlage in der nächsten Zeit. — Herr Biber erklärt sich gegen die Vorlage des Magistrats und zwar wegen der vorangeschickten Motive. Es sei in denselben gesagt, die öffentliche Meinung habe ihr Bedauern über den von den städtischen Behörden unterlassenen Empfang kundgegeben. Die Presse, welche der wirklichen hiesigen öffentlichen Meinung Ausdruck verleihe, habe aber solches Bedauern nicht ausgesprochen; nur von einer gewissen Seite sei versucht worden, aus dem Vorfall politisches Capital zu machen und dabei die ersten Bürger der Stadt in einer Weise zu verunglimpfen, die verächtlich wäre, wenn sie nicht lächerlich wäre; dergleichen hätte aber sicherlich doch nur dann Werth, wenn es von achtbarer Seite komme. Es sei in dem vorliegenden Falle in der That weiter nichts zu bedauern, als daß die Ankunft der Truppen in so später Nachtstunde und ohne rechtzeitige Benachrichtigung erfolgt sei. Er halte es ad 1) der Vorlage überhaupt für bedenklich, sich über die Verwendung der Summe jedweder Controle zu begeben. In Betreff der 100 Thlr. schließt sich Redner der Ansicht des Herrn Dr. Liévin an. — Herr J. C. Krüger ist dem Magistrat dafür dankbar, daß derselbe durch die Vorlage dem Willen vieler Bürger Ausdruck gebe. Eine ehrende Anerkennung unserer Brüder und Söhne nach solchen Thaten sei Pflicht und eine materielle Unterstützung das Zweckmäßigste; durch Anreihung an den hierfür gestifteten großen Fonds werde dies bewerkstelligt. Er bitte, der Debatte keine zu großen Dimensionen zu geben und die 500 Thlr. zu bewilligen; in Betreff der 100 Thlr. stimme er Herrn Dr. Liévin bei. — H. Rickert hält es, nachdem die Discussion einmal eröffnet, seinerseits für Pflicht, auch der Ueberzeugung derjenigen Worte zu leihen, welche zwar durchaus einverstanden damit sind, daß auch Seitens der Commune den lebhaften Sympathien für die vom Kriegsschauplatz Zurückgekehrten in der vom Magistrat gewünschten Richtung Ausdruck gegeben werde, die jedoch den ad 1) gemachten Antrag nicht annehmen könnten. Es müsse Seitens der Vertreter der Commune daran festgehalten werden, daß die Pflicht, für die Invaliden zu sorgen, lediglich dem Staate zufalle. Die von den Bürgern aufgebrachten Staatssteuern müßten für diesen Zweck verwandt werden, die Communalabgaben hätten andere Zwecke. Diese Auffassung finde in den Gesetzen ihre Begründung, sie finde sich in den Beschlüssen vieler Communen. Gleichwohl halte er es für wünschenswerth, wenn die Commune ihrer Freude über die Thaten der Armee in einem besonderen Acte ihren Ausdruck gebe, wie sie es auch nach Rückkehr unserer Kriegsschiffe aus Japan gethan. Dies geschehe seiner Meinung nach am Besten, wenn der zweite Theil des Magistratsantrages erweitert werde. 100 Thlr. seien eine zu geringe Summe, er beantrage, dem Magistrat 600 Thlr. zur Disposition zu stellen, um dieselben zur einmaligen Unterstützung der vom Kriegsschauplatz hierher zurückgekehrten Reservisten des Danziger Stadtkreises und der Hinterbliebenen der Gefallenen oder Verwundeten zu verwenden. Er glaube, daß durch Annahme des Antrages den Bedürftigen schnell geholfen werde, und das sei die Hauptsache. Hr. Justizrath Breitenbach ist für den ersten Theil der Vorlage; er sei zwar auch mit dem Vorredner darüber einverstanden, daß es Sache des Staates sei, für die in seinem Dienste unterstützungsbedürftig Gewordenen zu sorgen; es sei aber ein augenblickliches Bedürfniß zu befriedigen, dem der Staat nicht gerecht werden könne. Das Festhalten an Prinzipien halte er hier nicht für richtig. Dem als vorhanden erkannten Bedürfniß müsse genügt werden. H. Rickert: Er

---

des entfernen. Und bei einer solchen Lage drängt sich wohl Jedem die Frage auf, was da kommen wird, wenn Napoleon III. einmal vom Herrschersitz ins Grab gerissen würde? Die Antwort auf diese Frage ist das große Räthsel, dessen Lösung noch der geheimnißvolle Schleier der Zukunft bedeckt, wenngleich das gründliche Studium der Parteien sie uns ahnen läßt. (N. fr. P.)

Polenprozeß.

⁂ **Berlin.** Sitzung vom 20. September. Präsident Büchtemann beginnt sofort mit der Vernehmung mehrerer Angeklagten.

Ueber die Thätigkeit der einzelnen Theilnehmer an der Staboszewoer Expedition ist Folgendes ermittelt: Witold v. Rostkowski, geb. 1811 zu Kalisch, unverheirathet, katholisch, wohnte zuletzt in Raśkow, woselbst er, nachdem er sein Vermögen im Getreidehandel verloren, ein Stück Acker gepachtet hatte. Rostkowski hat an den Aufständen von 1830 und 1848 Theil genommen. 1830 kämpfte er in verschiedenen Gefechten gegen die Russen. 1848 bei Miłoslaw und Wreschen gegen die Preußen; bei Niechanowo wurde er gefangen genommen, und, da sich herausstellte, daß er sich bisher dem Militaidienste entzogen hatte, zu einer einjährigen Einstellung in eine Arbeiter-Abtheilung verurtheilt, welche Strafe er verbüßte. An dem Slaboszewoer Zuge nahm Rostkowski nach der Anklage als Führer Theil. Als solchen bezeichnet ihn der Dehnel'sche Bericht.

Der Ang. giebt dies zu; er erklärt, daß er mit der Expedition zusammen getroffen sei. Der Ang. Dehnel habe die Leute in drei Abtheilungen getheilt und ihm die Aufsicht über die eine Abtheilung von einigen sechszig Leuten übergeben wollen. Er erblickte in diesem Befehle eine Usurpation und verlangte von Dehnel eine Legitimation. Dehnel wollte ihm die Aufsicht über die ganze Abtheilung übergeben und da habe er sowohl die Aufsicht, wie die Führung entschieden abgelehnt. Er entfernte sich allein und sei beim Herannahen des Militairs allein verhaftet worden. Der Ang. bestreitet, im Besitz von Waffen gewesen zu sein und giebt an, daß er nach Polen gegangen sei, lediglich um seinem Bruder Hilfe zu leisten. Er habe den Aufstand in Polen bedauert, eine Absicht gegen Preußen niemals gehabt.

Der folgende Ang., Wladislaus v. Błociszewski, ist 27 Jahre alt, katholisch, unverheirathet, nicht Soldat. Er wurde am 25. April im Slaboszewoer Walde von einer Militairabtheilung unter Führung des Hauptmanns Kebz mit noch anderen 10 Personen verhaftet. Unter den letzteren befanden sich der Gutspächter Dehnel und der Gutsbesitzer v. Karsnicki, v. Błociszewski voran zu Pferde, zur Zeit seiner Verhaftung führte er keine Waffen bei sich.

Ang. erklärt, daß er nach Polen gegangen sei, um sich über die Verhältnisse daselbst zu unterrichten und vielleicht auch am Aufstande Theil zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit sei er nach dem Slaboszewoer Walde gekommen, dort mit der Expedition zusammengetroffen und gezwungen worden, bei dem Zuge zu bleiben. Durch eine hinzukommende Militair-Patrouille sei er verhaftet worden. Er sei weder bewaffnet, noch beritten gewesen; (das unterstützt der als Zeuge vernommene Hauptmann Kebz, der den Ang. verhaftete.) Von einem Unternehmen gegen Preußen habe er keine Ahnung gehabt, sich überhaupt sehr wenig mit Politik beschäftigt.

Der Landwirth Wladislaus v. Karsnicki zu Czachory (Kreis Adelnau), 27 Jahre alt, soll ebenfalls an der Expedition als Führer Theil genommen haben. Ang. giebt zu, sich nach Slaboszewo begeben zu haben, um sich dem Aufstande in Polen anzuschließen. Hintergedanken gegen Preußen habe er dabei gar nicht gehabt.

Auf Antrag der Vertheidiger beschließt der Gerichtshof, v. Rostowski, Antoniewicz, v. Błociszewski und v. Karsnicki der Haft zu entlassen. In Betreff v. Rostowski hat der Ob.-St.-Anwalt widersprochen.

Die folgenden vier Ang. sind beschuldigt, an dem Gefecht bei Peisern Theil genommen zu haben. Die in jener Gegend zusammengezogenen Schaaren erhielten nach der Anklage Waffen, Sold und Verpflegung. Man sang das Lied „Boże cós Polskę", schimpfte auf die Preußen und sprach von den alten guten Zeiten, welche wiederkehren würden, wenn die Russen geschlagen wären; nach diesen würde es gegen die Preußen losgehen. Taczanowski selbst äußerte sich in dieser Weise in seinen Anreden an die Truppen. Die Disciplin war streng. Viele Personen haben gehört, daß die Mannschaften einen Eid haben leisten müssen. Deserteure und Spione wurden gehangen, nachdem ihnen die Beichte abgenommen worden war. Namentlich wurde einmal in einem Walde bei Peisern eine solche Execution vollstreckt. Diese Thatsachen sind erwiesen durch die eidlichen Aussagen der Zeugen Bäckerlehrlinge Zimmermann und Meer, Simon Piasecki und diejenigen mehrerer Mitangeklagten. Die bei Peisern versammelten Haufen fochten in drei Gefechten am 29. April bei Peisern, später bei Kolo und am 8. Mai bei Ignacewo. Nach dem letzteren begaben sich viele der Zuzügler über die preußische Grenze zurück. Unter Denjenigen, welche eine besondere hervorragende Stellung einnahmen, zeichnen sich aus: Der ehemalige Rittergutsbesitzer Stephan v. Zakrzewski aus Wyszki (Kreis Pleschen), 30 Jahre alt, hat von der zuständigen Polizeibehörde das Zeugniß eines geistig befähigten Menschen erhalten, dem die Zwecke der Bewegung in der Provinz Posen unzweifelhaft bekannt gewesen seien. Der Ang. begab sich, nach der Anklage, Mitte April 1863 nach Peisern, um sich dem Aufstande anzuschließen. Ang. giebt das zu; er bestätigt, daß er an den Schlachten bei Peisern, Kolo und Ignacewo Theil genommen. Er habe sich aus eigenem Antriebe entschlossen, nach Polen zu gehen, um seinen dort kämpfenden Brüdern zu helfen. Er habe dabei 20 Mann unter seinem Commando gehabt. Von einem Unternehmen gegen Preußen habe er nichts gewußt. Nach der Schlacht bei Peisern sei eine preußische Militair-Patrouille über die russische Grenze getreten; Taczanowski habe darauf die Offiziere zusammentreten lassen und ihnen unter persönlicher Verantwortlichkeit den Befehl der National-Regierung mitgetheilt, daß jeder Conflict mit den Preußen zu vermeiden sei. Er (Angekl.) sei deshalb dazu ausersehen worden, die Vorposten zurückzuziehen. Von dem Dzialynskischen Comité habe er keine Kenntniß gehabt. Er habe sich später freiwillig dem preußischen Militair an der Grenze gestellt. — Der Landwirth Adam v. Jarzebowski aus Groß-Kreuz, 27 Jahre alt, soll sich gleichfalls an den Kämpfen bei Peisern, Kolo und Ignacewo betheiligt, zugleich auch als Depeschenträger fungirt haben. Die Theilnahme an den Kämpfen giebt der Angeklagte zu, die Function als Depeschen-Träger ausgeübt zu haben, bestreitet er. — Withold v. Chodacki, 21 Jahre alt, und der Ingenieur beim Bergfache Vitalis Walter gehörten zu den Haufen Bewaffneter, welche am 1 Mai v. J. in unmittelbarer Nähe von Peisern kurz vor ihrem Uebertritt nach Polen von preußischem Militär auf diesseitigem Gebiete verhaftet worden sind. v. Chodacki erklärt, daß er nur die Absicht gehabt habe, sich die Insurgenten in Peisern anzusehen. — Walter erklärt, daß er die Absicht gehabt habe, sich den Insurgenten anzuschließen, Waffen habe er auf preußischem Gebiet nicht getragen, weil er als preußischer Soldat keine feindseligen Absichten gegen Preußen haben konnte. — Withold v. Chodacki, Rittergutsbesitzer Ildefons v. Chelkowski, 31 Jahre alt, und der Wirthschafts-Eleve Andreas v. Milkowski, 23 Jahre alt, sollen sich an einem Zuzuge betheiligt haben, welchen das großpolnische Comité im nördlichen Theile des Pleschener Kreises in den Wäldern von Slaboszewo organisirte. Die Ang. bestreiten dies. Der Gerichtshof beschließt 1) die Ang. v. Chelkowski und v. Milkowski der Haft zu entlassen; 2) die Beschlußnahme über die Entlassung der übrigen vier Ang. vorzubehalten, bis nach Beendigung der Beweisaufnahme gegen sie. — Nächste Sitzung morgen.

glaube eben, daß dem augenblicklichen Bedürfnisse schneller genügt werden könne, wenn es von hier aus und sofort geschehe. Außerdem liege es in der Hand des Ministeriums, die nöthigen Mittel zu erhalten. Wenn es die Kammern berufe, werde es sofort jede Summe erhalten, die es zu diesem Zwecke fordere. Herr Damme: Es sei notorisch, daß die Bürger für die vorliegende Angelegenheit lebhafte Sympathien besäßen, er bezweifle aber, ob auf dem vom Magistrat vorgeschlagenen Wege etwas Ersprießliches erreicht werde. Wenn der Magistrat die Disposition über die Verwendung erhalte, so sei mit Sicherheit zu erwarten, daß er jedem Bedürftigen ohne Unterschied der politischen Gesinnung geben werde. So wenig er auch die edlen Absichten der Verwaltung des Berliner Fonds bezweifle, so hätten die Bürger doch keine Garantie, daß die Verwaltung nach Grundsätzen geführt werde, die dem Sinne der Geber entsprächen. Daß diese Besorgniß nicht ungegründet sei, ergebe der vielbesprochene Fall von dem Veteranen Daniel Steffke in Lauenburg. — Herr Dr. Liévin hat gegen den Rickert'schen Antrag nichts eingewendet, so lange derselbe keinen lokalen Charakter hatte, sondern nur im Allgemeinen von Unterstützung sprach. Jetzt müsse er sich aber dagegen erklären, daß der Antrag nur auf den Danziger Stadtkreis Rücksicht nehme. Die Angelegenheit müsse von einem höhern Gesichtspunkte aus angesehen werden, es sei eine Landesangelegenheit und das lokale Interesse müsse ausgeschlossen bleiben. Unsere Brüder hätten für Preußen und Deutschland gekämpft. — H. Rickert erwidert darauf, daß auch er wünsche, wenn die Stadt in der Lage wäre, nach den von Herrn Dr. Liévin ausgesprochenen Grundsätzen zu handeln. Die Mittel reichten aber nicht so weit, als die Wünsche. Wenn jede Commune in ihrem Kreise ihre Schuldigkeit thue, dann werde sie im Ganzen gethan. — Hr. Justizrath Breitenbach, der zwar in erster Reihe für den Magistratsantrag stimmen will, weist (gegen Hrn. Dr. Liévin) darauf hin, daß die Commune, wenn sie sich auf ihren Bezirk beschränke, dem Vorwurf entgehe, daß sie den ihrer Competenz anheim fallenden Kreis überschreite. — Bei der Abstimmung wird der Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 500 Rp. zur Kronprinzstiftung abgelehnt und der Rickert'sche Antrag angenommen.

Nach dem Vorschlage der ernannten Commission werden folgende Herren zu Mitgliedern für die Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission gewählt: Aus der Mitte der Stadtverordneten-Versammlung die Herren Biber, Damme, Rosenstein, Stattmiller, als Stellvertreter Herr Glaubitz; aus der Mitte der hiesigen einkommensteuerpflichtigen Einwohner die Herren Albrecht, Bertram, v. Forell, Pretzell, Martens, v. Mensel, Olschewski, Dr. Semon, als Stellvertreter Rich. v. Dühren. — Der Wittwe Paetsch wird die fernere Bespeisung der Gefangenen zu 2 Sgr. pro Kopf und Tag auf so lange weiter bewilligt, als sie dieselbe zur Zufriedenheit des Magistrats ausführt. — Ein mehrere Bogen langes Schreiben des Hauseigenthümers Klingenberg, der sich über die Verweigerung des Schankbetriebs Seitens des Magistrats beschwert, wird ad acta gelegt. — Die Hälfte der im Jahre 1861 zu den Uferbauten an der Weichsel gegen Einlage und Bohnsackerweide aus der Kämmereikasse vorschußweise gezahlten Kosten von 21 Rp. 10 Sgr. mit 10 Rp. 20 Sgr. ist nunmehr von der K. Regierung zurückerstattet worden und wird dieser Betrag in Einnahme in der diesjährigen Rechnung ad extraordinaria erscheinen. — Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß in das Verzeichniß der in diesem Jahre tourmäßig zu trottoirisirenden Straßenstrecken nachträglich noch 1) die Strecke von dem bei dem Theater befindlichen Trottoir bis zum Glockenthor und von da bis zum Breitenthor und 2) die östliche Seite der Ziegengasse aufgenommen werde. — Die Deichkassenbeiträge für das Pfarrland zu Trutenau sind mit 55 Thlr. 22 Sgr. 10 Pf. pro 1864 liquidirt und werden unter Vorbehalt der Rückforderung geleistet. — Für Nutzung der niedern Jagd auf der Trutenauer Feldmark wurden diesmal nur 7 Rp. 15 Sgr. offerirt; der bisherige Pachtzins betrug 21 Rp. jährlich. Magistrat schlägt daher vor, bei der Geringfügigkeit des Gebots und weil die Ausübung der Jagd manche Belästigungen und Nachtheile für die Parzellenpächter mit sich führt, die Verpachtung ein Jahr ruhen zu lassen. Die Versammlung giebt hierzu und zur Niederschlagung des in Soll stehenden Betrages von 21 Rp. re Zustimmung mit dem Zusatze, bei eventueller künftiger Verpachtung den Beginn der Jagdperiode auf den 24. August festzusetzen.

* Gestern Abend kurz nach 6 Uhr fand auf dem Grundstücke Sperlingsgasse Nr. 23 ein Schornsteinbrand statt, der zur Alarmirung der Feuerwehr Veranlassung gab und dieselbe bis gegen 7 Uhr beschäftigte. — Kaum zurückgekehrt, ertönte abermals das Feuersignal und rief die Löschmannschaften nach dem 3. Damm. Hier angekommen, fand sich jedoch keine Spur von Feuer vor und soll der blinde Lärm durch einige aus einer Brauereiesse geflogene Funken entstanden sein.

* Der auf dem Holzfelde erschlagene Arbeiter (s. die Morgennummer) heißt Lewandowski und der denselben erschlagen, heißt Klein.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. September 1864. Aufgegeben 2 Uhr 8 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

	Letzt.	Crs		Letzt.	Crs
Roggen still,			Preuß. Rentenbr.	97⅛	97⅛
loco	33⅝	33½	3½% Westpr. Pfdbr.	83¼	83¼
Septbr.-Octbr.	32¾	32⅞	4% do. do.	—	95⅛
Octbr.-Novbr. .	33	32⅞	Danziger Privatbk.	104½	—
Spiritus Septbr	14 1/12	14	Ostpr. Pfandbriefe	84	84
Rüböl do. .	12¼	12 1/12	Oestr. Credit-Actien	80½	79½
Staatsschuldscheine	89	88⅞	Nationale.	69	68¼
4½% 56er. Anleihe	101½	101¼	Russ. Banknoten .	79	78⅝
5% 59er. Pr.-Anl.	105⅝	105¾	Wechselc. London	—	6. 20¼

Fondsbörse: Fonds fest.

Hamburg, 20. Sept. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen Frühjahr zu 57 angeboten, 56 einzeln geboten. Oel geschäftslos, October 26, Mai 27. Kaffee matt.

London, 20 Sept. Türkische Consols 50¾. Bewölkt. Consols 88⅜ 1% Spanier 42¾. Mexikaner 27⅝. 5% Russen 90. Neue Russen 87½. Sardinier 84½. — Hamburg 3 Monat 13 Mk 9 ß. Wien 12 Fl. 5 Xr.

Liverpool, 20. Sept. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz; matte Haltung.

Paris, 20. Sept. 3% Rente 66, 10. Italienische 5% Rente 68, 25. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 47⅝. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 452, 50. Credit mob.-Actien 1022, 50. Lomb. Eisenbahn-Actien 536, 25.

Danzig, den 21. Septbr. Bahnpreise.

Weizen alter gut bunt, hellbunt, fein u. hochbunt 126/127—128/9—129/30—132/4 tt. von 62/63—64/65—66/67—68/70/71 Sgr.; dunkelbunt, ordinair glasig 125/6—129/30 tt. von 60—63/64 Sgr., frischer, dunkel und hellbunt 122/3—129/30 tt. von 56—65 Sgr. nach Qual. pr 85 tt.

Roggen 120/123—126/128 tt. von 35/36½—38/39 Sgr.

Erbsen 50—55 Sgr.

Gerste, kleine und große 106—116 tt. 30—36 Sgr.

Hafer 27/28 Sgr., frischer 24—26 Sgr. pr 50 tt.

Spiritus nichts gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: Regen. Wind: W.

Weizen fand am heutigen Markte eine sehr flaue Stimmung, und die geringe vereinzelte Kauflust, welche 160 Last nahm, suchte die Preise neuerdings zu drücken, was ihr auch zum Theil gelang. Bezahlt ist für 120/1 tt. frisch hell fl. 320, 127/8 tt. alt bunt fl. 377½, 129 tt. desgl. fl. 382½, fl. 387½, 130 tt. frisch sehr hell fl. 390, 131/2 tt. alt hochbunt fl. 405 pr 85 tt. — Roggen flau und ohne Kauflust, frisch 126 tt. fl. 225 pr 81⅚ tt. bezahlt. — Weiße Erbsen fl. 300, fl. 315 pr 90 tt. — Rübsen fl. 580 pr 72 tt. — Spiritus ohne Geschäft.

Elbing, 20. Sept. (N. E. A.) Witterung: milde, bedeckte Luft. Wind: N. Die Zufuhren und Umsätze von Getreide sind gering. Die Preise für Weizen und Roggen haben sich behauptet. Für Gerste ist die Stimmung etwas matter, doch sind die Preise noch ziemlich unverändert geblieben. In den übrigen Getreidegattungen haben keine Umsätze stattgefunden. — Spiritus ohne Zufuhr und Umsatz. Begehr aber auch gering. Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen alter hochbunt 125—132 tt. 60/61—69/70 Sgr., bunt 124—130 tt. 58/59—64/65 Sgr., roth 123—130 tt. 53/54—63/64 Sgr., frischer heller 116—125 tt. 46—57½ Sgr. — Roggen alt 120—126 tt. 34—37 Sgr., frisch 117—120 tt. 30—33 Sgr., 121—125 tt. 34—36 Sgr. — Gerste kleine alt und frisch 99—113 tt. 27½—37 Sgr. — Spiritus ohne Umsatz.

Königsberg, 20. Sept. (K. H. Z.) Wind SW. + 13. Weizen vernachlässigt, hochbunter 122/130 tt. 56/68 Sgr. Br., 124 tt. 58 Sgr. bez., bunter 120/30 tt. 50/65 Sgr., rother 120/130 tt. 50/65 Sgr. Br. — Roggen behauptet, loco 110—120/126 tt. 30/35/40 Sgr. Br., 109/110/117/118 tt. 29½/34 Sgr. bez.; Termine fester, 80 tt. pr Sept.-Oct. und pr Oct. 37 Sgr. Br., 36 Sgr. Gd., pr Frühj. 40 Sgr. Br., 39 Sgr. Gd., pr Mai-Juni 120 tt. 40 Sgr. Br., 39½ Sgr. bez, 39 Sgr. Gd. Gerste unverändert, große 100/112 tt. 30/38 Sgr., kleine 98/110 tt. 30/36 Sgr. Br. — Hafer stille, loco 70/82 tt. 19/28 Sgr. Br., 77 tt. 25 Sgr. bez. Erbsen unverändert, weiße Koch- 45/56 Sgr. Br., 46/47½ Sgr. bez., graue 35/50 Sgr., grüne 36/52 Sgr. Br. Leinsaat flau, feine 108/112 tt. 80/100 Sgr. Br., 109 tt. 77½ Sgr. bez., mittel 104/112 tt. 60—80 Sgr. Br., 110 tt. 73 Sgr. bez., ordinär 96/106 tt. 40/60 Sgr. Br. Winter-Rübsen 70/106 Sgr. Br. Kleesaat rothe 8/16 Rp., weiße 10/16 Rp. pr Ctr. Br. Thimotheum 5/7 Rp. pr Ctr. Br. Leinöl loco ohne Faß 13 Rp. Rüböl 12 Rp. pr Ctr. Br. Leinkuchen 62 Sgr. Rübkuchen 49/50 Sgr. pr Ctr. Br. Spiritus. Den 20. Sept. loco Verkäufer 15 Rp., Käufer 14⅔ Rp. ohne F.; pr Sept. Verk. 15 Rp. ohne F.; pr Sept. Verk. 16 Rp. incl. F.; pr Nov. bis incl. März Verk. 14 Rp. o. F. in monatl. Raten; pr Frühj. Verk. 15¾ Rp., Käufer 15¼ Rp. incl. F. pr 8000% Tr.

Berlin, 20. Sept. Weizen pr 2100 tt. loco 50—59 Rp. nach Qual., weißb. poln. 56 Rp. ab Bahn bez. — Roggen pr 2000 tt. loco 33½—33⅝ Rp. ab Bahn bez., 1 Lad. 82/83 tt. 34 Rp. bez., 2 Lad. 82/83 tt. 33¾—33⅝ Rp. bez., Sept. 32½—32¾ Rp. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 32¾—33—32⅞ Rp. bez. u. Br., 32¾ Rp. Gd., Nov.-Dec. 33¼—33½ Rp. bez. u. Br., 33¼ Rp. Gd., Frühj. 35—34⅞—35 Rp. bez. u. Gd., Mai-Juni 35¾—35⅞ Rp. bez. — Gerste pr 1750 tt. große 30—34 Rp., kleine do. — Hafer pr 1200 tt. loco 22—24 Rp., Sept. 23 Rp. bez., Oct.-Nov. 21¼ Rp. bez., Nov.-Dec. 21¼ Rp. bez. u. Br., Frühj. 21½ Rp. bez., Mai-Juni 22 Rp. bez. — Erbsen pr 2250 tt. Kochw. 46—50 Rp. — Rüböl pr 100 tt. ohne Faß loco 12⅙ Rp. Br., Sept. 12 1/12—12 1/24—12⅛ Rp. bez., Br. u. Gd, Oct.-Nov. 12⅙—12¼—12 5/24 Rp. bez., Nov.-Dec. 12⅜—12 11/24—12 5/12 Rp. bez., Nov. 12 5/12—12 11/24 Rp. bez, Dec.-Jan. 12½—12 13/24 Rp. bez., 12½ Rp. Br. u. Gd., April-Mai 12¾—12⅞—12⅚ Rp. bez. — Leinöl pr 100 tt. ohne Faß loco 13¼ Rp. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 14⅙ Rp. bez., Sept. 13 11/12—14 Rp. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 13⅞—14 Rp. bez., 13 11/12 Rp. Gd., Nov.-Dec. 13¾—13⅞ Rp. bez. u. Br., 13⅚ Rp. Gd., Dec.-Jan. 13 19/24—13⅞ Rp. bez., Mai-Juni 14⅓—14⅜ Rp. bez., 14⅓ Rp. Gd., April-Mai 14 13/24—14⅝ Rp. bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4—3¾ Rp., Nr. 0. u. 1. 3¾—3 5/12 Rp. — Roggenmehl Nr. 0. 2⅚—2 7/12 Rp., Nr. 0. u. 1. 2½—2⅓ Rp. pr Ctr. unversteuert.

Neufahrwasser, den 20. September 1864. Wind: WNW.

Angekommen: Nicol, Jessie, Dysart; Finnie, Browns, Hartlepool; beide mit Kohlen.

Den 21. September. Wind: NW.

Angekommen: Watson, Lizzie Aisbitt, Swinemünde, Kalksteine. — Diesner, Antelope, Swinemünde, Gypssteine. — Poppelmeyer, Jantjedina, Lübeck, leer. Nichts in Sicht.

Thorn, 20 September 1864. Wasserstand: + 3 Fuß 3 Zoll.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Voigt, Lindenberg, Cement. — Krüger, Wendt, Heringe. — Ders., Lindenberg, Dachpappe, Stahl rc. — Krüger, Ders., Steinkohlen u. Chamottsteine.

Von Danzig nach Brescz litewsk: Knopf, Wendt, Heringe. — Muhme, Ders., do.

Von Danzig nach Polen: Schreiber, Teschner, Seegras. — Ders., Busenitz, Steinkohlen.

Stromab: L. Schfl.

Schippling, Gieldzinski, Wloclawek, Dzg., Gieldzinski u. Löwinsohn, 30 — Rg.

Schmidt, Warschauer, do., do., Steffens S., 11 L. Wz., 14 — do.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Sept.	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
20	4	336 21	+ 14,8	NW. schwach, wolkig.
21	8	337,00	+ 10 3	Oestl. still, Regen
	12	337,64	+ 10,6	Nördl. schwach, Regen.

Berliner Fondsbörse vom 20. Septbr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	98 bz
Aachen-Mastricht	—	4	33⅝ G
Amsterdam-Rotterd.	6¼	4	109 bz
Bergisch-Märk. A.	6½	4	126½ bz
Berlin-Anhalt	9¾	4	186 bz
Berlin-Hamburg	7¼	4	139 bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	219 bz
Berlin-Stettin	8½	4	130½ bz
Böhm. Westbahn	—	5	70 bz
Bresl.-Schw.-Freib.	7½	4	130½ G
Brieg-Neiße	4⅓	4	83 B
Cöln-Minden	12 11/12	3½	194½ G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1½	3	54 G
do. Stamm-Pr.	4½	4½	— —
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	147 bz
Magdeb.-Halberstadt	22⅜	4	313 bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	250 G
Magdeb.-Wittenb.	3	3	70 bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	121 bz u G
Mecklenburger	2½	4	76½, ¼ et-½ bz
Münster-Hammer	4	4	— — [u G
Niederschl.-Märk.	4	4	96 bz
Niederschl. Zweigbahn	2¾	4	71½ G

Dividende pro 1863.		Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	3 1/12	4	63, 62⅞, 3⅛ b u G
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	159¼ bz
" Litt. B.	10½	3½	145 B
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	119⅝-⅞ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	70⅝ bz u G
Rheinische	6	4	101 bz u G
do. St.-Prior.	6	4	105¾ G
Rhein-Nahebahn	0	4	22⅝ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	100¼ bz
Russ. Eisenbahnen	—	5	76¾ G
Stargard-Posen	4⅔	3½	97½ bz
Oesterr. Südbahn	8	5	140¾-41 bz u G
Thüringer	7⅗	4	125¾ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 7/10	4½	139½ bz
Berl. Kassen-Verein	6	4	121 G
Pom. R. Privatbank	5⅗	4	96½ G
Danzig	6	4	104½ G
Königsberg	5 4/5	4	104 G
Posen	5 8/15	4	96 B
Magdeburg	4½	4	95 G
Disc.-Comm.-Antheil	6½	4	97½ bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	111 et bz
Oesterreich	6	4	79¼-⅛-½ bz

Preußische Fonds.

	Zf.	
Freiwillige Anl.	4½	101¾ G
Staatsanl. 1859	5	105¾ bz
Staatsanl. 50/52	4	96½ bz
54, 55, 57	4½	101¼ bz
do. 1859	4½	101¼ bz
do. 1856	4½	101¼ bz
do. 1853	4	96¾ bz
Staats-Schulds.	3½	88⅞ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	128 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	87¼ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101½ G
do. do.	3½	87¾ B
Börsenh.-Anl.	5	— —
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87 bz
do. neue	4	98¼ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84 bz
do. "	4	94½ bz
Pommersche "	3½	87 G
do. "	4	98½ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	94½ bz
Schlesische "	3½	— —
Westpreuß. "	3½	83¼ bz
do. "	4	95 B
do. neue	4	94¼ B
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97¼ bz
Pommer. Rentenbr.	4	97¼ bz
Posensche	4	95¼ B
Preußische "	4	97⅛ bz
Schlesische "	4	98½ B

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metall.	5	60½ bz u G
do. Nat.-Anl.	5	68¼ bz
do. 1854r Loose	4	77 B
do. Creditloose	—	74 G
do. 1860r Loose	5	79½-79-⅜ bz
do. 1864r Loose	—	49-48¾ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	75½ G
do. do. 6 Anl.	5	87½ G
Russ.-engl. Anl.	5	89½ G
do. do.	3	53½ G
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	86-⅛ bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	73 B
Cert. L. A. 300 Fl.	—	90¼ B
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	77¼ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	89 B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	— —
N. Badens. 35 Fl.	—	— —
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 20. Septbr.

Amsterdam kurz	5	142⅛ bz
do. 2 Mon.	5	141⅜ bz
Hamburg kurz	6	153¼ bz
do. 2 Mon.	6	151⅜ bz
London 3 Mon.	8	6 20¼ bz
Paris 2 Mon.	6	79 11/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	86½ bz
do. do. 2 M.	5	85¾ bz
Augsburg 2 M.	5½	56 18 bz
Leipzig 8 Tage	6	99⅜ G
do. 2 Mon.	6	98⅜ G
Frankfurt a. M. 2 M.	5½	56 20 bz
Petersburg 3 Woch.	5	86⅞ bz
do. 3 M.	5	86⅜ bz
Warschau 8 Tage	5	78½ bz
Bremen 8 Tage	6	110 bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bk. m. R. 99¾ bz	Louisd'or 110½ bz
" ohne R. 99¾ B	Sovrgs. 6 23 bz
Oest. östr. W 86¼ bz	Goldkron. 9 7¾ G
Russ. Bkn. 78⅗ bz	Gold (tt) 462 G
Dollars 1 12¼ bz	Silber 30 1 G
Napol. 5 11 bz	

Bekanntmachung.

Auf Grund des §. 62 der Allerhöchsten Bankordnung vom 5 October 1846 wird eine Versammlung der Meistbetheiligten der Bank, Behufs Berathung über Abänderung der Schlußbestimmung im § 6 der Bank-Ordnung, den Zinsfuß für Lombard Darlehne betreffend,

auf Freitag, den 21. October d. J.,

Nachmittags 5½ Uhr,

hierdurch von mir einberufen

Die Versammlung findet im hiesigen Bankgebäude statt Die Meistbetheiligten werden zu derselben durch besondere der Post zu übergebende Aufforderungen eingeladen werden.

Berlin, den 18 September 1864.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Chef der Preußischen Bank, Graf von Itzenplitz.

Heute gegen 7 Uhr Morgens wurde meine liebe Frau **Therese** geb. **Schultz**, von einem gesunden, kräftigen Knaben glücklich entbunden. [6902]

Rudolph Haußmann.

Die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Helene** geb. **Panzer** von einem gesunden kräftigen Knaben zeige ich hie mit statt jeder besonderer Meldung unseren Freunden und Verwandten ganz ergebenst an. [6896]

Danzig, den 21. September 1864.

Carl Scherres.

Gestern Abends 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Pauline** geb. **Reichel** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Danzig, den 21. September 1864.

[6893] **Dr. Panten.**

Bei

L. G. Homann in Danzig,

Jopengasse No. 19,

sind neu eingegangen und zu haben:

Gabelsberger oder Stolze?

Eine Beleuchtung der Streitschriften des Geh. Regier.-Raths **Haepe** in Dresden: **„Die Stenographie als Unterrichts-Gegenstand"** und des Senators Dr. **Eggers** aus Rostock, **„Die Stenographie in den Schulen"**, von Dr. Franz **Stolze**. Preis 20 Sgr.

Der Gesanglehrer und seine Methode. Ein Hilfsbuch für Präparanden und Candidaten des Schulamts, für Seminarien und Lehrer beim Schul- und Privat-Unterricht 2c Mit einem vollständigen Gesang-Elementarkursus auf harmonischer Basis und mit Abbildungen über den menschlichen Stimmorganismus.

Preis 15 Sgr. [6891]

In unserem Verlage ist so eben erschienen:

Friedrich Wilhelm's des Großen Churfürsten Winterfeldzug in Preußen und Samogitien

gegen die Schweden im Jahre 1678—79.

Ein Beitrag zur brandenburgischen Kriegsgeschichte von

August Riese,

Major und Bataillons-Commandeur im 2 Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 11. Mit einer Karte des Kriegsschauplatzes. gr. 8. geheftet. Preis 22½ Sgr.

Der Verfasser sagt im Vorwort: „Er war es, der gleich groß als Held wie als Christ, den Ruhm der Brandenburger nicht allein in allen Gauen Deutschlands, auch in den Niederlanden, Ungarn, Polen, Dänemark und Liefland, ja selbst im fernen Afrika verbreitete, der Polen, Schweden, Türken und Franzosen abwechselnd die Schärfe des brandenburgischen Schwertes, die Wucht brandenburgischer Hiebe fühlen ließ, der selbst den brandenburgischen Wimpel zur See gehißt und seinen Feinden furchtbar machte. — Es sei daher mir gestattet, aus dem mit reichen Siegeskränzen geschmückten Leben dieses Helden nur eine kleine Episode vorzuführen, welche den hohen, energischen, thatkräftigen Geist des Kurfürsten veranschaulicht, eine Episode, die in glänzenden Zügen darstellt, wie Er Alles, was Er wollte, ganz wollte, und wie Er inmitten der Schrecken eines wahrhaft furchtbaren Winters an der Spitze seiner braven Reiter mit Sturmeseile heranbrausend die Schaaren Seiner Feinde mit dem rächenden Schwerte der Vergeltung vor sich hintrieb und Seinen lange und schwer heimgesuchten Landen dadurch endlich Ruhe vor Seinen bisher gefährlichsten Feinden, den Schweden, für dauernde Zeiten schaffte."

Berlin, den 14 September 1864.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Vorräthig in der

Léon Saunier'schen Buchhandlung (Gustav Herbig). [6882]

Sein Lager von importirten, so wie feinsten Mittel- und ordinairen Cigarren empfiehlt zu den billigsten Preisen

Julius Tetzlaff,

Hundegasse 98,

Ecke der Matzkauschengasse.

Peccoblüthen, Congo, Haysan und Kugelthee, billigst bei Julius Tetzlaff,

Hundegasse 98,

Ecke der Matzkauschengasse.

Nur noch kurze Zeit!!!

dauert der Ausverkauf von

Herren-Garderoben

zu gerichtlichen Taxpreisen aus

S. Rosenberg's Concursmasse



1. Damm 19.

Sämmtliche Vorräthe werden bis zur Beendigung des Ausverkaufs zu Spottpreisen fortgegeben.



Nur 1. Damm 19.

Waaren-Auction.

Donnerstag, den 22. September 1864, Nachmittags 3 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler im Morian-Speicher, Judengasse No. 7, in öffentlicher Auction gegen baare Bezahlung verkaufen:

2 Fässer Farin,
33 „ Candis-Syrup,
5 „ Rosinen,
13 „ Petroleum,
24 Kisten Stearinlichte,
ferner eine Partie Cigarren, Tabak, Senf 2c.

[6779] **Mellien. Joel.**

Verkauf von ländlichen Grundstücken.

Wir beabsichtigen unsere 1½ Meile von Danzig im schönsten Theile der Niederung gelegenen unten näher bezeichneten Grundstücke mit compl. schönem Inventar und vollem Einschnitt in freiwilliger Auction

am 22. September c.,

an Ort und Stelle an den Meistbietenden zu verkaufen.

Die Grundstücke bestehen in:

a) Scharfenberg No. 12. 2 Hufen culm. bestem Acker und Wiesen mit guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden.
b) Scharfenberg No. 15. 24 Morgen culm. Acker mit guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden.
c) Landau No. 21. 12 Morgen Mel.-Wiesen ohne Gebäude; sämmtliche Ländereien grenzen mit einander.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und werden Kauflustige ergebenst eingeladen. [6205]

Fleury's Erben, Scharfenberg.

Die neuesten Stoffe zu

Mänteln und Jacken

für

Damen und Kinder

erhielt und empfiehlt zu billigsten festen Preisen

[6888] **E. A. Kleefeld**, Brodbänkengasse 41.

Eine große Auswahl der elegantesten

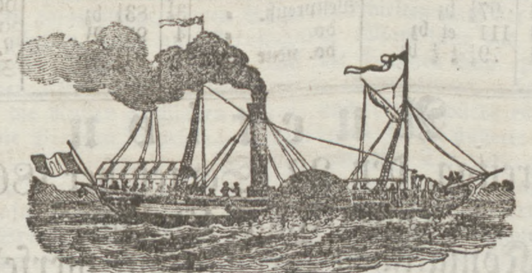
Rock- und Beinkleider-Stoffe

für die bevorstehende Saison ist bereits eingetroffen und empfehle ich selbige als äußerst preiswerth.

Bestellungen auf anzufertigende Kleidungsstücke werden prompt effectuirt.

[6881] **E. A. Kleefeld**, Brodbänkengasse 41.





Danzig—Elbing

per Dampfboot „Linau".

Abfahrt von Danzig jeden Mittwoch und Sonnabend 6½ Uhr.

Abfahrt von Elbing jeden Montag und Donnerstag Morgens 6 Uhr.

Danzig—Königsberg

per Dampfboot „Julius Born".

Abfahrt von Danzig jeden Donnerstag „ „ Königsberg jeden Montag — Morgens 5 Uhr.

Fahrzeit zwischen Danzig und Königsberg ca. 12 Stunden.

Passagiergeld: I. Cajüte 1 Rt. 10 Sgr. II. „ 1 Rt.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Storrer & Scott** in Danzig, Langenmarkt No. 40. Elbing, im August 1864. **Jacob Riesen.**

Guts-Verpachtung

an der Bahnstation beleg., 3000 M. Acker und Wiesen, pachtzeit 1ª J. jährl. Pacht 4000 Rt. Näheres ertheilt **Robert Jacobi**, Danzig, Breitgasse 64. [6903]

Ein schönes Gut.

1000 M., dav. 120 M. gute Wies., übr. nur Weizenbod. 1 Kl. in hoh. Cultur mit 1050 Schafen u. s. w. prächtigen Bauten, ist für 81 Mille bei 31 Mille Anzahlung verkäuflich durch **Robert Jacobi** in Danzig, Breitgasse 64.

Eine Posthalterei nebst ca. 6 culm. Hufen Acker u. Wiesen, reichliches todtes und lebendes Inventarium, ist billig bei 10—15,000 Rt. Anz zu verkaufen. Näheres unter Nr. 6875 in der Erped. dieser Zeitung.

Gut gearbeitete **Probeschüsseln** offerirt

[6880] **H. Kröcker**, Gol schmiedegasse 34.

Alte unbrauchbare Billard-Bälle werden zu den höchsten Preisen gekauft [6890] **G. Gepp**, Jopengasse 43.

Lampengloden, Cylinder 2c empfiehlt en gros und en détail zu Fabrikpreisen **Hugo Scheller**, Gerbergasse 7.

Aufträge auf die allbekannten und sich vorzüglich bewährten Universal-Deckfarben, so wie auf die präparirten und gedichteten Maschinenledertreimen des Herrn **A. Lipowitz** in Berlin nimmt für Danzig und Umgegend nur allein entgegen [4701]

Hugo Scheller, Gerbergasse 7.

Eine Auswahl eleganter Schimmel, Reit- und Wagenpferde, so wie ein Paar hübsche Ponnys sind bei mir zum Verkauf. [6877]

F. Szerszputowski.

Vorzüglich schöner Saat-Weizen ist zu haben Hundegasse 40. [6850]

Ein verh. Landwirthscha ts-Inspector, der die besten Atteste aufzuweisen hat und bereits seit 21 Jahren in verschiedenen Landwirthschaften selbstständig fungirt hat, sucht eingetretener Umstände halber von Martini ab eine ähnliche Stelle. Näheres Pferdetränke 2/3 im Laden.

Ein junger Mann, dem die besten Referenzen u. Zeugnisse zur Seite stehen, u. der mit der **Correspondenz und doppelten Buchführung** vertraut ist, wünscht vom 1. October c. eine Stelle auf einem Comtoir. Gefällige Adressen unter 6904 in der Erped. d. Zeitung.

Stelle-Gesuch.

Ein Kaufmann, der mehrere Jahre die Provinzen Ost- und Westpreußen bereist hat, sucht eine Stellung als Reisender, Buchhalter, Cassirer oder eine andere passende Beschäftigung. Gef. Offerten unter No. 6901 in d. Erped d. Ztg.

Für die Spiritusbrennerei auf dem Gute Mahlkau bei Zuckau wird ein guter Brenner gesucht. Derselbe muß diese Stellung sofort antreten können. Auch kann sich ebenda ein Eleve gegen Pension melden. [6874]

A. Boelke.

Handlungsgehilfen gründlicher u. bescheiden, die im Materialgeschäft bewandert sind, vorzüglich von mir genau gekannt, auch solche der polnischen Sprache mächtig, empfiehlt für jede kaufmännische Branche angelegentlichst.

[6876] **E. Schulz**, Fraue gasse 48.

Es wünscht ein j. Mann, welcher d. Prima eines Gym. besucht hat, v. 1 k. M. an Privatstunden zu ertheilen. Näheres bei Herrn **E. A. Kleefeld**, Brodbänkeng. 41.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, der polnischen Sprache mächtig, kann zum 1. October c in meinem Material- und Eisenwaaren-Geschäft als Lehrling placirt werden. **W. D. Loeschmann**, [6819] Kohlenmarkt 3.

Dombau-Loose.

Gew. 100,000 Thlr. 2c.

à Loos 1 Rt. in der Erped. d. Danz Ztg.

Das wegen des ungünstigen Wetters heute unterbliebene Concert der vereinigten Sänger findet bei günstigem Wetter Sonnabend im Schützengarten statt.

Das Comité. [6907]

Selonke's Etablissement.

Donnerstag, den 22. September: **Großes Vokal- und Instrumental-Concert**, ausgeführt von den engagirten Gesangskünstlern und der Buchholz'schen Capelle. **Erstes Auftreten des Komikers Herrn Hesse und der Solotänzerin Frl. Deffau** vom Stadttheater in Hamburg. Anfang 7 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 22. September. **Eröffnungs-Vorstellung.** (Abonn. suspendu). Fest-Ouverture von C. M v. Weber. **Donna Diana.** Lustspiel in 5 Acten nach dem Spanischen des Moreto von West. [6906]

Der Madame D . . . . . . zu ihrem heutigen Wiegenfeste ein donnerndes Hoch, so daß es ganz Langgarten erschüttert.

[6897] **S. F.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.